

1.2020 | € 9,80 |
Österreich: € 10,80 | Schweiz: sFr 19,60 | BeNeLux: € 11,25 | Italien/Spanien/Portugal (cont.)/Slowenien: € 12,75

4 1919501 309803 01

inspiration **Design!** architektur & design



**Zwei kubische Solitäre // Skulptur aus Stein
Architektur-Konzept: Club // Küchenhelfer
Bauernhaus in Strickbaukonstruktion //**
Farben bestimmen das Leben

Bauernhaus in Strickbaukonstruktion

Fernab vom Trubel der hektischen Stadt, in der hoch in den Bergen gelegenen kleinen Schweizer Gemeinde Flims, restaurierte der Architekt Egon Meier für den Eigenbedarf ein altes Bauernhaus, das im Jahre 1841 erbaut wurde. Die Gemeinde liegt unterhalb der Flimserstein-Bergwand im Kanton Graubünden. Der kleine beschauliche Ort besticht mit einigen erhaltenen alten Gebäuden und ist touristisch im Winter und im Sommer voll erschlossen.

Die Einwohner sprechen sowohl Schweizerdeutsch als auch Italienisch. Bei einer Bergwanderung stieß der Architekt mit seiner Familie zufällig auf das Bauernhaus, das gerade zum Verkauf stand. Kurzerhand entschloss er sich, das Haus zu kaufen und für sich und seine Familie zu sanieren. Zielsetzung war, die alte Bausubstanz so gut wie möglich zu erhalten und den Innenausbau mit allen Annehmlichkeiten der heutigen Wohnkultur auszustatten.

Günstig war der Umstand, dass das Bauernhaus zwar im Laufe der Jahre einige Renovierungen und Sanierungen erfahren hatte, jedoch die alte Bausubstanz erhalten geblieben war. So konnten die ursprüngliche Strickbaukonstruktion und die wertvollen Bodenbeläge, die in früheren Umbauten teilweise überdeckt wurden, wieder in den Originalzustand versetzt werden, was dem gesamten Ambiente ein gemütliches, erholsames und behagliches Flair verleiht.

Bei Strickbau (auch Blockbau genannt) handelt es sich um eine ökologische Bauart, die zu den ursprünglichsten Bauweisen zählt und weltweit verbreitet ist. Die Bauweise wird meistens mit einheimischem Massivholz erstellt. Die Massivholzkonstruktion gilt tragwerkstechnisch als eine bewährte, also eine in sich tragende Bauweise. Es sind keine weiteren Elemente oder Materialien notwendig. Zuletzt vermittelt der Strickbau einen spezifischen architektonischen Ausdruck sowie Behaglichkeit.

Das Ergebnis der Restaurierung zeigt ein von allem Überflüssigen, Unschönen und nicht zum Originalzustand Passenden befreites Holzhaus, das jedoch mit allen Annehmlichkeiten eines modernen Hauses ausgestattet und dem heutigen Lebensstandard angepasst ist, dazu zählen fließendes Wasser, Strom, Licht, Audio, Fernsehen und Internet. Die Haustechnik ist auch von außerhalb über Smartphone bedienbar, um jederzeit zu prüfen, was in und um das Haus geschieht. Notfalls lassen sich zum Beispiel vergessene

Text | Jürgen Brandenburger

Architekten |
Meier Architekten GmbH,
www.meier-architekten.ch





Lampen noch ausschalten oder auch ungewollte Besucher abwehren, die über die installierten Kameras geortet werden können. Vor Ort geschieht die Bedienung über ein Touch-Panel, bei dem alle Informationen über die Bus-Technik zusammenlaufen.

Im Mittelpunkt der Stube thront ein original erhaltener Specksteinofen. Diese spezielle Art der Kaminöfen wurden im 15. bis 19. Jahrhundert fast unverändert in viele Bauernhäuser eingebaut, teilweise hat diese Tradition bis heute noch Bestand. Specksteinöfen gibt es mit rechteckigen, quadratischen, runden und einzeln mit polygonalen Varianten. Ihr horizontaler Aufbau besteht meist aus zwei oder drei Schichten, mitunter nach oben stufenartig verjüngt. Eine schwere Deckplatte aus Speckstein (Prallplatte) schließt im oberen Teil die Brennkammer ab. Je nach Gesamtaufbau wird nach Kasten- oder Rundform unterschieden. Typisch sind die an der Frontseite der Öfen aus dem Stein herausgearbeiteten Verzierungen in Wappenform als handwerkliche Symbole oder Ornamentbänder.

Von den Holzwänden in der Stube war nur noch rund ein Drittel vorhanden und intakt. Da Hochlandholz eine andere Struktur aufweist als Holz aus dem Unterland und die Stube originalgetreu zurückgebaut werden sollte, blieb nichts anderes übrig, als dieses in der Umgebung zusammenzusuchen. Fachkundige Handwerker, die alle hochmotiviert waren, da endlich wieder richtige handwerkliche Arbeit gefragt wurde, haben es anschließend bearbeitet, die Wände isoliert und wieder eingesetzt. Besonders angetan war die Familie von der Feuerstelle neben dem Esstisch. Auch bei den Wänden überließ der Architekt nichts dem Zufall. Damit diese so ursprünglich wie möglich wirken, besuchte er mit dem Gipsler, der auf Altbausanierung spezialisiert war, die Kirche im nahe gelegenen Fidaz und sagte ihm, dass er genau diese Gipsstruktur auf seinen Wänden haben wolle, mitsamt den charakteristischen Unebenheiten.





Im Kriechkeller wurde während des Umbaus so viel Erde abgetragen, dass man darin aufrecht gehen kann, dadurch mussten die Wände notwendigerweise unterfangen werden. Den ehemaligen Kriechkeller, der im ursprünglichen Sinn lediglich ein höherer Hohlraum war, um die Hausinfrastruktur wie Wasser-, Abwasser-, Elektroleitungen und einiges andere mehr darin zu verlegen, verwandelte der Architekt in ein sehr gemütliches Fondue-Stübli. Im Erdgeschoss befindet sich der Wohn- und Essbereich mit dem Stübli und die Küche. Auch hier wurde der Boden abgesenkt, isoliert und eine Bodenheizung unter dem belgischen Granit eingebaut, dem einzigen Material, das nicht aus der Gegend stammt. Wegen seiner dunklen Farbe, die an Schiefer erinnert, passt der Granit jedoch perfekt zum Bauernhaus. In der neuen Küche steckt ebenfalls viel Altholz. Das Waschbecken und die Ablagefläche sind aus demselben belgischen Granit wie der Boden – massiv und auf Antik-Look getrimmt.

Auf einem Treppenhauspodest im Obergeschoss fällt der Blick als erstes auf den hohen Dachraum, die alte Decke wurde entfernt und das Kinderzimmer als historische Anspielung in einer Dachboden-Wohnbox untergebracht. Der Clou am Kinderzimmer ist jedoch eine Geheimtür über dem Bett, durch die die Kinder auf den Dachboden gelangen, um dort zu spielen. Der rustikale Charme des Gästezimmers wiederum rührt von der Rückwand aus Altholz und sorgfältig zusammengetragenen Accessoires wie etwa einer historischen Bettflasche her. Im Elternschlafzimmer wurde das hundertjährige „Täfer“ (hölzerne Wand- oder Deckenverkleidung) ausgebaut, behandelt, geseift, isoliert und wieder eingebaut. Überhaupt wurde sämtliches







Material und Holz aus dem Bauernhaus verarbeitet. Und musste irgendwo doch ein altes Brett durch ein neues ersetzt werden, wurde dieses chemisch abgedunkelt, bevor es eingebaut wurde, sodass mit viel Aufwand ein stimmiges Ambiente geschaffen wurde.

Das Dach wurde ebenfalls komplett saniert. Die morschen Balken unter dem Kupferdach wurden mit Altholz aus der Region ersetzt, isoliert und das ganze Dach in den Originalzustand zurückversetzt. Das neue Dach, bestehend aus vier vorgefertigten Dachelementen, wurde auf die bestehenden Tragpfetten versetzt. Die sichtbaren Sparren und Pfetten wurden als Sticher in die Dachelemente gesteckt, sodass der ursprüngliche Baustilcharakter nicht verloren geht. Die jetzige Dachhaut besteht aus Kupferbahnen mit Stehfalz.

Das Gebäude ist innen komplett isoliert, neue Isolierfenster aus Holz, die dem Stil des alten Bauernhauses angepasst sind, wurden eingebaut. Als Wärmeerzeuger dient eine Luft-Wasser-Wärmepumpe. Die Wärmeverteilung erfolgt über die Niedertemperatur-Fußbodenheizung und über das Radiatorheizsystem.

Grundstücksgröße | 322 Quadratmeter
Wohnfläche | 125 Quadratmeter

